

Arbeitstagung der Heimatpfleger vom 20. bis 22. Juni 1986

Drei Tage lang beschäftigten sich 170 bayerische Heimatpfleger, Museumsleiter, Journalisten und Regionalpolitiker in Lohr am Main mit der Frage, ob und wie die Jugend für heimat-schaffende und -bewahrende Ziele gewonnen werden kann. Während Landtagspräsident a.D. Rudolf Hanauer der Jugend bescheinigte, sie sei besser als ihr Ruf und durchaus begeisterungsfähig, konstatierte Bezirksheimatpfleger Dr. Reinhard Worschech, daß das Engagement der Disco-Generation für heimatpflegerische Belange doch eher mager sei. Die Schuld daran lastete Worschech jedoch nicht den Jugendlichen selbst an. Im Comics- und Fernsehzeitalter lebten die Kinder nur noch »aus zweiter Hand«, machten keine authentischen Erfahrungen mehr; viele Dörfer seien für die jungen Leute zu bloßen Schlafstätten heruntergekommen, Freizeitangebote fehlten. All das führe zu Frust und Langeweile und treibe die Jugendlichen schließlich aus dem Nest. Nach der Auflösung der landwirtschaftlich-handwerklich geprägten Dorfgesellschaft habe sich bislang keine neue Gemeinschaft gebildet. Hier erwachse den Heimatpflegern eine wichtige Aufgabe: Sie sollten alles daran setzen, um die Jugend spüren zu lassen, daß ein Dorf auch einen Lebenszusammenhang habe, in dem jeder einzelne gebraucht wird. Worschech rief die Heimatpfleger dazu auf, vor Ort dafür zu sorgen, daß die jungen Leute in das Vereinsleben integriert werden. Besonderen

Beifall erntete er für seine Forderung nach allgemeiner Dezentralisierung: »... wir brauchen wieder in gewissem Maße die alte Dorfschule, wir brauchen wieder Bürgermeister, Gemeinderäte und all die Verantwortlichen, die sich früher um ein Dorf, um die Kinder und Jugendlichen Sorgen machten«. Freilich darf nicht übersehen werden, daß es dörfliches Leben nach alten Vorstellungen nicht mehr gibt. Die Massenmedien sorgen für zunehmende Vereinheitlichung in allen Lebensbereichen. Diesem Trend sollten die Heimatpfleger den Versuch entgegenstellen, das dörfliche Eigenleben gemeinsam mit den Jugendlichen fein herauszukristallisieren.

Einen positiveren Situationsbericht der heutigen Jugend zeichnete Studiendirektor Dr. Manfred Treml (München). Er stützte sich auf die Studie des Kitzinger Kreisheimatpflegers Dr. Hans Bauer, der 1984 bei seinen Dettelbacher Schulkindern festgestellt hatte, daß Heimat für die meisten von ihnen noch etwas Wertvolles und den Mittelpunkt ihrer sozialen und emotionalen Beziehungen darstellt. Heimatpflegerische Aktivitäten würden bei den Jugendlichen also durchaus auf fruchtbaren Boden fallen; allerdings erwachse daraus eine Aufgabenfülle, die von den örtlichen Heimatpflegern allein nicht zu bewältigen sei. Treml meinte, daß sich in der Zeit einer sozialpolitisch bedenklichen Lehrerschwemme Modelle finden ließen, die den jungen Lehrern Arbeit und den Heimatpflegern Entlastung bieten könnten.

Wer Jugendliche begeistern will, der dürfe Heimatgeschichte jedoch nicht auf dörfliche Idylle und nostalgische Sehnsucht einengen, sondern müsse das Thema ausweiten, wie z.B. auf Sozialgeschichte, Alltagsgeschichte oder Technikgeschichte.

Heimatspfleger sollten mit anderen Gruppen (Bund Naturschutz, religiöse Jugendgruppen) am Ort eng zusammenarbeiten, und versuchen, die jungen Leute zum Tun zu animieren, sie aus ihrer passiven Rezipientenrolle zu befreien.

Neben diesen beiden Hauptreferaten befaßten sich die Teilnehmer in Arbeitsgruppen mit folgenden Themen: »Kultureller Umweltschutz als Aufgabe« (Leitung: Bezirksheimatspfleger Dr. Hans Frei, Augsburg); »Wie vermittelt man 'Heimat' innerhalb und außerhalb der Schule« (Leitung: Studiendirektor Dr. Manfred Tremml, München); »Brauchen wir Brauchtum?« (Leitung: Bezirksheimatspfleger Dr. Adolf J. Eichenseer, Regensburg). Am Samstag abend lud Dr. Reinhard Worschech zu einer Veranstaltung unter dem Titel »Jugend und Volksmusik« in die Lohrer Stadthalle ein. Die Tagung fand am Sonntag ihren Abschluß mit zwei Exkursionen, an denen man wahlweise teilnehmen konnte. Exkursion A (Leitung: Kreisheimatspfleger Dr. Leonhard Scherg, 1. Bürgermeister der Stadt Marktheidenfeld, und Werner Loibl, Leiter des Spessartmuseums Lohr) führte unter dem Titel »Kultur und Technik« nach Lichtenau (Eisenhammer), Einsiedel (Glashütte), Hafellohr (Töpferei), Hasloch (Eisenhammer) und nach Karbach (jüdischer Friedhof). Unter dem Blickpunkt »Kunst und Geschichte« führte die Exkursion B (Leitung: Kreisheimatspfleger Josef Goßmann und Wilibald Liebler, 1. Vorsitzender des Historischen Vereins Marktheidenfeld) nach Neustadt a.M. (rom. Pfarrkirche mit kleinem Museum zur Geschichte des ehemaligen Klosters), Rothenfels (Burg und Altstadt) und Triefenstein (ehemaliges Augustinerchorherrenstift).

Würzburg *Heidrun Alzheimer*